

Vorbemerkung

Abweichend von unserem sonstigen Gebrauch, die Aufsätze eines Jahrbuchs in zeitlicher Folge anzuordnen, stellen wir diesem Band umfangreichere Auszüge aus zwei baugeschichtlichen Dissertationen über Schloß Langenburg und Burg Krautheim voran. Sie machen unsere Leser mit neueren Untersuchungen, aber auch Fragestellungen aus der Kunstgeschichte bekannt. Die Ausstattung mit Bildern und Plänen wurde möglich durch die Hilfe unseres Ehrenmitglieds S. D. Fürst Gottfried zu Hohenlohe-Langenburg sowie der Stadt Krautheim, des Kreises Buchen und der Familie Leistikow. Den Spendern spricht die Schriftleitung ihren Dank für diese Unterstützung aus. Die weiteren Aufsätze behandeln Einzelfragen der Heimatforschung. Über die Ergebnisse der Öhringer Ausgrabungen am Rendelkastell und am Adelheidsgrab hoffen wir später noch mehr berichten zu können. Leider konnte im Nachlaß Hermann Schreibmüllers keine Unterlage mehr für seine Untersuchungen über Wignand von Kastel gefunden werden. Er wies dem Mitstifter der Komburg hohe Verwandtschaft zu und glaubte, daß er sein außergewöhnliches Vermögen dem Fernhandel verdankte. Es wäre wünschenswert, wenn auch die Mitteilungen aus der Geschichte Heinrich Topplers noch von anderer Seite her ergänzt werden könnten, um dem Gesamtbild unserer Vergangenheit immer deutlichere Züge zu geben.

Neben den Beiträgen des Jahrbuchs geben auch Vorträge und Aussprachen Gelegenheit, Neues zu erfahren und zu erörtern. Wir werden über diese Seite der Vereinsarbeit im kommenden Jahr wieder berichten, möchten aber heute kurz einige Punkte aus einer Tagung des Forschungskreises in Schwäbisch Hall am 18. Oktober 1958 anführen. Dr. Robert U h l a n d berichtete über die von der Kommission für geschichtliche Landeskunde herausgegebenen „Lebensbilder aus Schwaben und Franken“. Dabei sprach er über die Anforderungen, die die Kommission an die Beiträge für die Lebensbilder stellt und die unseres Erachtens auch für unsere heimatgeschichtlichen Arbeiten gelten:

„Es handelt sich nicht um eine journalistische, für den Leser gefällig zurechtgemachte Darbietung, die längst Bekanntes wiederholt, sondern um eine ernsthafte wissenschaftliche Untersuchung, die Neues, noch nicht Erschlossenes in allgemein verständlicher Form darbieten soll. Das wird in den meisten Fällen bedeuten, daß vom Bearbeiter nicht nur die entsprechende Literatur, sondern die Quellen selbst — in der Regel archivalische Quellen — zu Rate gezogen und ausgeschöpft werden müssen. Nur so wird es möglich sein, etwas wirklich Neues auszusagen, das die Kenntnis der Allgemeinheit bereichert und damit die Veröffentlichung rechtfertigt. Auch bei Persönlichkeiten, über die schon Veröffentlichungen vorliegen, wird sich der Bearbeiter bemühen müssen, in seiner Würdigung neue, bisher nicht oder nur wenig beachtete Seiten zu zeigen. Nur in ganz wenigen Fällen dürfte es nicht möglich sein, zusätzliche Quellen zu erschließen, aus denen sich nicht andere, ja mitunter überraschende Aspekte

ergeben. Dies ist eine Forderung, die die „Lebensbilder“ stellen müssen, wenn sie nicht ihren bisherigen guten Ruf einbüßen und auf das Niveau der landläufigen Zeitungsliteratur oder der Fremdenverkehrsprospekte absinken wollen.“

Wir möchten hierzu den Wunsch aussprechen, daß nicht nur die Mitarbeiter der Kommissionsveröffentlichungen, sondern ganz allgemein die Verfasser des heute so zahlreich gedruckten heimatgeschichtlichen Schrifttums nach diesen Grundsätzen zu arbeiten versuchen.

Aus dem Kurzreferat des Schriftleiters über die Buchbesprechungen unseres Jahrbuchs seien ebenfalls einige Punkte angeführt, die bei unseren Lesern weiteres Interesse finden könnten. Die Buchberichte haben die Aufgabe, Mitteilung über neue Heimatliteratur aus Württembergisch Franken zu geben, unsere Leser ganz allgemein über den Stand der überörtlichen Forschung auf dem laufenden zu halten und zu den vorliegenden Veröffentlichungen Ergänzungen aus unserem Gebiet zu geben. Ihre Hauptaufgabe ist der Gedankenaustausch, die „geistige Kommunikation“, die trotz der modernen Nachrichtenmittel und der zahlreichen Tagungen unserer Zeit vielfach fehlt; scheint doch besonders die Heimatforschung oft allzu abgekapselt in ihrem engsten Kreise zu leben; für uns in Franken ist es dabei besonders wichtig, auch die napoleonische Landesgrenze zwischen Bayern und Württemberg im Austausch der Forschung zu überschreiten. So soll auf dem durch die hohen Druckkosten gebotenen knappsten Raum doch eine möglichst klare Information erfolgen. Wir müssen uns freilich nicht scheuen, gelegentlich auch eine Wertung, ja eine Kritik auszusprechen, wo uns diese geboten erscheint. Selbstverständlich muß eine Einschränkung oder Ablehnung begründet sein. Daß die Kritik stets sachlich und nicht persönlich sein muß, versteht sich von selbst. Aber auch in den großen Zeiten von Hermann Bauer scheute man sich nicht, selbst unter Freunden Bedenken gegen vorgetragene Ansichten öffentlich auszusprechen und zu erörtern, unzulängliche Leistungen als solche zu bezeichnen. In der Aussprache wurde von den anwesenden Mitgliedern des Forschungskreises hervorgehoben, daß ihnen unsere Buchbesprechungen ein wichtiges Hilfsmittel für ihre Arbeit sind und daß es wichtig ist, alle Veröffentlichungen auf heimatgeschichtlichem Gebiet in unserem Raum zu erfassen und zu sammeln; daß Arbeiten für rein örtliche Bedürfnisse oder für den Fremdenverkehr auf anderer Ebene beurteilt werden müssen als Forschungen (wenn sie auch selbstverständlich keine falschen Angaben enthalten dürfen); daß Buchbesprechungen nur dann Sinn haben, wenn sie neben klarer Berichterstattung auch die wahre Meinung des Rezensenten wiedergeben.

Im Auftrage des Ausschusses:
Gerd Wunder